

Gürgeh bog, sah er in weniger Entfernung eine verschleierte weibliche Gestalt grazienhaft vor sich hinschweben. Sie sah sich bisweilen schüchtern um, und sprach dann einige Worte mit einem Knaben, der ihr zur Seite wandelte, dann bewegte sie sich wieder mit zögernden Schritten etwas vorwärts. Der Knabe kam endlich mit demüthiger Geberde auf Eduard zu, und gab ihm mühsam durch einige französische Worte zu verstehen, daß jenes Frauenzimmer seine Hilfe anrufe. Mehr bedurfte es für Eduard nicht, um sich der Unbekannten theilnehmend zu nähern. Er redete sie arabisch an; — sich verneigend legte sie die Hände kreuzweise über den Busen, der sich stürmisch durch den Schleier hob, und lispelte in süßen, doch kaum vernehmbaren Lauten:

Mein Vater ist krank, und ein jüdischer Steuer-Einnehmer, den wir nicht befriedigen können, und dem wir ohnehin seit einiger Zeit die Summe von zehn Piaſtern schuldig sind, will uns jetzt das Letzte rauben, und selbst die Polster, auf denen mein armer Vater ruht. Da ging ich mit meinem Bruder aus, um Hilfe gegen den Grausamen zu suchen. —

Führt mich nach Eurer Wohnung, ich will Euch helfen! — sagte Eduard, der schon von den häufigen Schurkereien der Juden gehört hatte, die aus früher von den Muselmännern Unterdrückten in ihrer jetzigen Eigenschaft als Steuer-Einnehmer zu höhrenden Unterdrückern geworden waren.

Allah sei gelobt! — flüsterte das Mädchen und eilte nun schweigend mit ihrem Bruder durch mehre enge Gassen voran, bis sie an einem kleinen Hause der Vorstadt angelangt war, und nun den Erwartungsvollen zum Eintreten nöthigte.

In dem Zimmer sah es ärmlich, doch für eine Wohnung von Kairo sehr reinlich aus. Einiges unentbehrliche hölzerne Geräth stand umher. Der Kranke war allein. Es war ein ehrwürdiger Greis, auf einem elenden Lager, im hilflosesten Zustande. Er schien seinem Ende nahe zu seyn; denn er war gänzlich bewußtlos und bemerkte die Eintretenden nicht. Dicker Schweiß stand auf seiner Stirn, seine Augen waren geschlossen, doch kein Zeichen der Angst oder des Schmerzes war in seinen ehernen Gesichtszügen zu lesen. Das Mädchen stürzte laut weinend an dem Lager nieder, und der Alte, der sie wahrzunehmen schien, machte eine schwache Bewegung mit der Hand und war — todt.

In diese Trauerscene versenkt, stand Eduard lange da und vermuthete, daß die Härte des Israeliten

wohl den Armen vollends getödtet habe. Wie ein Engel am Sterbelager eines Gerechten erschien ihm in seiner religiösen Phantasie des Mädchens weiße Gestalt, die sich über den Todten hinbog. Dürftiger Lampenschein erhellte schauerlich die Gruppe und die wenigen Gegenstände umher.

Der Knabe kam jetzt eilig herein und rief: Zoraide, der Jude kommt mit einem Soldaten zurück! —

Wirklich trat nach einigen Minuten der Dämon dieser Armen mit einem Grenadiere herein. Er stuzte nicht wenig, einen französischen Officier hier zu finden, faßte sich indeß bald und sagte: Gnädiger Herr Officier, ich bin hier, um schuldige Steuern einzutreiben für die hohe französische Commission, von der ich berufen bin, nebenbei will ich mein eignes Geld haben, das ich dem muselmännischen Schust hab' vorgeschossen auf dem Bazar, und was er nicht zahlen will in der Güte; — so will ich's nachsuchen in der Gewalt und nehmen, was ich finde; denn ich weiß, daß er's hat, daß er gemacht hat vor kurzem eine Erbschaft, daß er geizig ist, daß er mich prellen will, wie die hohe Commission.

Zoraide hatte sich aufgerichtet, ihr Schleier war zurückgeschlagen. Eduard wollte eben die Frage aussprechen: ob dieß wahr sey? — Sein Blick blieb wie angezaubert an dem Mädchen hangen, und das Wort erstarrte ihm auf den entzückt lächelnden Lippen. Schön und reizend waren viele seiner Landsmänninnen, doch nie hatte bisher Frauenanmuth mehr als leichtes Wohlgefallen in ihm erweckt. Aber diese Zoraide stand vor ihm, eine Königin der Unschuld und Schönheit, mit jeder Grazie umgeben, die nur ein Herz gewinnen kann. Höheres Roth überzog die blühenden Wangen, von Eduard's Blick getroffen, senkte sie schamhaft die langen Wimpern über das schöne schwärmerische Auge, das von einem Thränenschleier umzogen war, und sagte dann langsam aber bestimmt, in Beziehung auf des Juden Anklage: Dem ist nicht so; Du bist falsch berichtet worden, mein Vater hat nichts geerbt, er ist arm wie ich. —

Wir bedürfen kein Bayonnett zu der Sache! — entschied Eduard und winkte dem Grenadier, sich zu entfernen; zum Juden gewendet sprach er: Der Moslem ist todt; ich will indeß seine Schuld an Dich und die Steuer-Commission zahlen. Nenne die Summe! —

Der Einnehmer wollte Complimente machen, bequemte sich aber endlich nicht ungern dem Verlangen des fremden, großmüthigen Officiers. Dieser zahlte.